

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

13.11.1891 (No. 311)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 13. November.

№ 311.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gebaltene Zeitspalt oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 12. November.

Seit Ende Oktober, das heißt seit der Kammerabstimmung über den Antrag auf Freilassung des Sozialisten Lafargue, gilt die parlamentarische Stellung des französischen Ministeriums für ernster als vorher. Die Radikalen haben dem Kabinet Freycinet-Constans den Waffenstillstand gekündigt; die Regierung hat Herrn Lafargue, nachdem er in Velle zum Abgeordneten gewählt worden ist, doch freilassen müssen und die vorgelegte Kammerabstimmung über den Antrag Pelletan bezüglich der Schulbankredite wird von vielen als ein neues Symptom dafür angesehen, daß das Kabinet sorgenvolleren Tagen entgegengehe. Wie schon gemeldet, brachte vorgestern bei der Beratung des Unterrichtsetats in der Kammer der Abgeordnete Pelletan zu Artikel 54 des Unterrichtsbudgets einen Zusatzantrag ein, dahin gehend, daß sämtliche von den Gemeinden für Schulzwecke aufgenommenen Anleihen mit Zuhilfenahme der Bestände der Sparkassen umgewandelt werden, um dadurch eine Herabsetzung des Zinsfußes zu erreichen. Der Finanzminister Rouvier nahm im Grundsatze die Umwandlung an, erklärte es jedoch für unmöglich, dieselbe sofort auszuführen, und stellte die Vertrauensfrage. Die Regierung sei nicht abgeneigt, den Antrag in Erwägung zu ziehen, könne sich aber Zeit und Stunde nicht vorschreiben lassen. Der Zusatzantrag wurde darauf abgelehnt, aber mit der nicht gerade beträchtlichen Mehrheit von 272 gegen 240 Stimmen. Der Umstand, daß das von Rouvier geforderte Vertrauensvotum nur von 32 Stimmen abhing, wird in der Pariser Presse lebhaft erörtert. Die opportunistischen Blätter betonen, daß die Mehrheit ausschließlich aus Republikanern bestanden habe, welche fest entschlossen seien, die Regierung gegen jede Verbindung der Radikalen, Konservativen und Boulangisten zu verteidigen. Die konservativen Organe meinen dagegen, die Abstimmung beweise, daß das Kabinet seine Festigkeit verloren habe; die zwei verschiedenen Strömungen innerhalb des Ministeriums, in welchem Constans die gemäßigte, Freycinet die radikale Richtung vertritt, müßten eine Kabinetstriebe herbeiführen. Die radikalen Blätter schließen aus dem Zwischenfalle, daß die Krise, wenn auch bisher nur latent, doch bereits vorhanden sei.

Deutschland.

Berlin, 11. Nov. Seine Majestät der Kaiser beabsichtigt, morgen Nachmittag zu zweitägigen größeren Jagden nach Tegernitz zu fahren. Heute wohnte das Kaiserpaar dem Festgottesdienst im Dom zur Eröffnung der Generalsynode bei.

Einige Monate nach dem Ableben der Kaiserin Augusta wurde auf Anregung des Vaterländischen Frauenvereins und im Andenken der Dahingegangenen für Vereinszwecke eine Sammlung unter dem Namen „Frauentank“ veranstaltet, deren Gesamtbetrag 50 000 M. ergab. Auf die Mittheilung hiervon hat Ihre Majestät

Großherzogliches Hoftheater.

„Maria Stuart.“

Schillers Geburtstag ist in diesem Jahre durch eine Auf-führung der „Maria Stuart“ gefeiert worden. Obgleich keine lange Zeit verfloßen ist, seit wir „Maria Stuart“ auf der Karlsruher Bühne zum letzten Male sahen, hatte das Trauerspiel doch vorgestern eine durchgreifende Umbelegung der Rollen erfahren. Die Darstellerinnen beider weiblicher Hauptfiguren spielten vorgestern hier diese Rollen zum ersten Male und um sie gruppieren sich ein neuer Mortimer, ein neuer Burleigh, ein anderer Paulet, eine andere Kennedy u. s. w. Auch die Leitung der Vorstellung war in andere Hände übergegangen, in die des Herrn Lange. So hatte auch manches, was nicht von den schauspielerischen Leistungen abhängt, in der Berechnung der Stellungen, im Derforativen, im Gesamttone der Aufführung ein anderes Gepräge erhalten.

Der Text des Schiller'schen Dramas wird bei der hiesigen Auf-führung so sorgfältig geschont, wie es mit Rücksicht auf das Maß der Spielzeit nur möglich ist. Eine Abweichung vom Scenengange des Originals ist uns nur in einem, nicht besonders erheblichen Punkte, zum Bewußtsein gekommen; wie an mancher auswärtigen Bühne, ließ man die Anfangsscene des zweiten Aktes fort. Wo man die Scene beibehält, geschieht es wohl kaum aus Pietät gegen den Dichter, sondern aus einer praktischen Erwägung, um zu vermeiden, daß der Akt mit einer Pause anfängt. Denn ehe die Königin auftritt, muß ihr ein pranthafter Hofstaat vorhergehen — sie kommt ja eben von einer prächtigen Feierlichkeit — und ehe sie, wenn sie aufgetreten ist, zum Thronessel gelangt und sich niederlegt, vergeht einige Zeit schweigend bei offener Bühne. Somit liegt ein Bedürfnis für die Wiedergabe dieser kurzen Scene nicht vor. Zwar ist die Schilderung des Ritterspiels bezeichnend für die galanten und phantastischen Feste am Hofe der prachtliebenden und eifernen Königin, und die Mittheilung von den Bedingungen des Ehevertrags mit dem König

die Kaiserin Augusta Victoria mit einem herzlichen Schreiben gedankt und bestimmt, daß diese Gabe der Stiftung „Frauentank“ zugeführt werden soll, die aus Anlaß der goldenen Hochzeit des hochseligen Kaiserpaars entstanden ist.

In einem Rückblick auf die Reise Seiner Majestät des Königs von Rumänien sagt der Bukarester Gewährsmann der „Politischen Korrespondenz“:

„Der König Carol schon während des ersten Theiles seiner Reise Gegenstand einer ebenso herzlichen als auszeichnenden Aufnahme gewesen, so wollte der Deutsche Kaiser seinen Verwandten und Freund in Potsdam und Berlin in ganz besonders glanzvoller Weise empfangen und ehren. Die Bemühtung, die man allerorten hierüber in Rumänien empfand, war eine sehr große, denn, wie ein Bukarester Journal treffend schrieb, Kaiser Wilhelm II. gab damit nicht bloß einem seines Namens würdigen Verwandten Beweise seiner hohen Achtung, dieselben galten im gleichen Maße dem befreundeten Staate, der so ehrenvoll die Stellung zu behaupten weiß, die er sich durch unanstehende Arbeit und Anstrengungen erworben hat. Und das deutsche Volk hat sich mit seinem Herrscher in all diesen Kundgebungen vereinigt, welche geeignet waren, in Rumänien berechtigten Stolz zu erregen. Diese Empfindung war es denn auch, welche im ganzen Lande durchzitterte, als dem Souverän in der Hauptstadt des Deutschen Reiches ein so glanzvoller und herzlicher Empfang bereitet wurde und Kaiser Wilhelm II. bei der Hofstapel in Potsdam in seinem Trinksprache die Weisheit, Liebe und das Geschick Desjenigen pries, der Rumänien einer dauernd glücklichen Zukunft entgegenführte, und gleichzeitig das Volk, welches im Osten ein Element der Ordnung, des Friedens und des zivilisatorischen Fortschrittes bildete, seiner festen und aufrichtigen Theilnahme versicherte. Ganz Rumänien — es muß dies wiederholt werden — ist glücklich und stolz ob dieser von so hoher Stelle ausgehenden schmeichelhaften Anerkennung und es gefestigt sich zu dem Gefühl der Dankbarkeit gegenüber dem Deutschen Kaiser, der dem rumänischen Volke solche Gerechtigkeit widerfahren ließ, auch dasjenige der Dankbarkeit gegenüber seinem Könige, der Rumänien, dank seiner Bemühungen, seiner Vaterlandsliebe, seiner Tapferkeit und Selbstverleugnung zu einer so ehrenvollen und von Souveränen so großen Ansehens gewürdigten Stellung verholfen hat. Die Reise des Königs Carol nach Deutschland wird für Rumänien unerschöpfbare Folgen haben. Das junge Königreich wird in Zukunft größeres Vertrauen zu sich selbst fassen, wenn es sich daran erinnern wird, mit welcher Rücksicht und Achtung sein König aufgenommen und behandelt worden ist, und es wird auch das Bewußtsein haben, mächtige Freunde zu besitzen. Dadurch aber wird Rumänien eine weitere Ermuthigung erhalten, auf dem bisher verfolgten Wege der friedlichen Arbeit und der weisen Politik fortzufahren, durch die es zu so erfreulichen Ergebnissen gelangt ist, und es wird auch in Zukunft den anderen Völkern der Balkanhalbinsel das Beispiel der Ordnung und Ruhe geben.“

Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende Mittheilung: Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Jahr 1892/93, ferner der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1891/92, der durch die Erhöhung der Preise für Naturalienbeschaffung bedingt ist, sowie der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen zugegangen.

von Frankreich charakterisiren die argwöhnische Wachsamkeit des damaligen Protestantismus in England; aber wenn man die kleine Scene auch in der Dichtung nicht entbehren möchte, so vermisst man sie auf der Bühne doch kaum. Jedenfalls wird dieser bescheidene Abstrich am Scenengange der „Maria Stuart“ reichlich durch die unverfälschte Wiedergabe der großen Scenischen Maria und Melvil aufgewogen. Die vollständige Darstellung dieser Scene ist nur dann möglich, wenn sie mit so viel Ernst und Feierlichkeit gegeben wird, daß man ganz vergißt, im Theater zu sein; dann ist sie aber auch von der ergreifendsten Wirkung. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß die sehr würdige und ernste Art, wie Herr Reiß den Melvil spielte, viel zu dem feierlichen Eindrucke der Scene beigetragen hat.

Einen Unterschied zu früheren Aufführungen des Stückes an der hiesigen Bühne und auch zu der Darstellung des Werkes an vielen auswärtigen Theatern haben wir vorgestern in dem stellenweise rascheren Tempo der Rede gefunden. Die Wechselrede zwischen Mortimer und Leicester bei der ersten Begegnung der beiden Männer folgte Schlag auf Schlag. Daß Mortimers leidenschaftliche Haß überhaupt ein rasches Redetempo fordert, ist selbstverständlich; aber auch die Darstellerin der Maria beschleunigte an einigen Stellen, die mit unwilligem oder dringendem Ausdruck gesprochen werden müssen, ihren Redefuß mehr, als man es sonst zu hören gewöhnt ist. Unseres Erachtens trägt es zur Belebung der Gesamtdarstellung bei, wenn man auf diese Weise einzelne Momente der Dichtung in Kontrast zu dem ruhigeren, gedämpften Grundton des Werkes bringt. Nur darf natürlich unter keinen Umständen bei der rascheren Rede die Klarheit und Verständlichkeit des Sprechens leiden und hierin verfehlten vorgestern mitunter Maria und Mortimer die Intentionen des Regisseurs. Es wäre also, unbeschadet des rascheren Tempos an den betreffenden Stellen, auf größere Deutlichkeit der Rede Bedacht zu nehmen.

Frau Höder hat im Uebrigen mit der Maria einen schönen

Ferner ist dem Bundesrath die Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1890/91 vorgelegt worden. Nach dieser Uebersicht belief sich die rechnungsmäßige Soll-Einnahme im ordentlichen Etat auf 1 105 462 991,67 M., im außerordentlichen Etat auf 527 046 295,38 M., zusammen auf 1 632 509 287,05 M.; die rechnungsmäßige Soll-Ausgabe im ordentlichen Etat auf 1 090 314 709,24 M., im außerordentlichen Etat auf 527 046 295,38 M., zusammen auf 1 617 361 085,62 M., so daß ein Ueberschuß von 15 148 201,43 M. verblieben ist. Die Etatsüberschreitungen beziffern sich bei den Ausgaben auf 110 463 901,71 M., bei den Einnahmen auf 7 970 117,47 M.

Das Reichs-Versicherungsamt, Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung, hält jetzt monatlich zweimal je eine Woche hindurch Spruchsitungen in Revisionsachen ab. In letzter Zeit ist, wie der „Reichsanzeiger“ berichtet, eine Reihe von grundsätzlichen Fragen zur Entscheidung gelangt, wobei die Auslegung und Anwendung wichtiger Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 in maßgebender Weise festgestellt wurden. Den Vorsitz führte der Direktor im Reichs-Versicherungsamt Saebel; außer je zwei ständigen Mitgliedern und einem Richter nahmen als nicht ständige Mitglieder aus dem Bundesrath der bayrische Oberregierungsrath Landmann bezw. der badische Gesandte v. Brauer, sowie als Vertreter der Arbeitgeber der Landrath und Rittergutsbesitzer Graf v. Wartensleben aus Genthin und als Vertreter der Versicherten der landwirthschaftliche Arbeiter Jacob aus Dresden theil.

Schon seit dem Frühjahr d. J. werden an der Küste des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes Vermessungen zur Sicherung der Schifffahrt vorgenommen. Diese Vermessungen dürften auf die Küsten sämtlicher Schutzgebiete ausgedehnt und ihre Ergebnisse in besonderen Karten niedergelegt werden.

In dem Plan für die Dienstleistung der Schiffe im nächsten Etatsjahre ist ein Kreuzer für die südamerikanischen Gewässer vorgesehen. Es handelt sich dabei um eine dauernde Wiederbesetzung der südamerikanischen Station. Das Kreuzergeschwader hat seinen Zweck in Chile im Wesentlichen erfüllt, sofern nunmehr auf die allmähliche Veruhigung des Landes gerechnet werden kann. Daß in den südamerikanischen Gewässern unsere Marine wieder dauernd vertreten sein soll, darf bei den starken wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in den südamerikanischen Staaten und bei dem Hinzutritt Brasiliens zu denjenigen Staaten, in denen die innere Ordnung unsicher geworden ist, auf allseitige Zustimmung im Reichstage rechnen.

Das vor einigen Tagen erlassene neue Ausfuhrverbot erstreckt sich in Ausdehnung des im August d. J. für Roggen, Roggenmehl und Arie ergangenen gleichartigen Verbots auf alle übrigen Getreidearten, mit Ausnahme von Weizen, sowie auf Kartoffeln; ferner auf die aus den zur Ausfuhr nicht zugelassenen Getreidearten und aus Kartoffeln hergestellten Produkte, nämlich Mehl,

Erfolg gefeiert. Sie betonte weniger ausschließlich, als das mitunter geschieht, die entsetzende Dulderin und hob das leidenschaftliche Weib nachdrücklicher hervor. Wenn das geschieht, ohne daß der Adel und die Hobeit der Gestalt verlegt wird — und diese Gefahr vermied Frau Höder glücklich — so gewinnt die Darstellung an Wärme und Lebendigkeit. Eine recht warmblütige Maria — immer unter der Voraussetzung, daß die Reizbarkeit und Leidenschaftlichkeit nicht in Festigkeit ausartet — tritt auch in wirklichen Gegensatz zu der mit der Liebe nur coquet spielenden Elisabeth. Auf die Herausarbeitung solcher Gegensätze muß aber eine Bühnendarstellung, die das Publikum anregen und spannen soll, hinwirken. Frau Höder führte sich in den ersten Scenen als Maria so gut ein, daß ihrem Abgange im ersten Akt ein starker Applaus bei offener Scene folgte; sie hatte mit lebhafter Empfindung und doch angemessener Haltung gespielt, ausdrucksvoll und edel gesprochen, und das nahm das Publikum mit Recht für ihre Leistung ein. Der weitere Verlauf der Leistung entsprach auch dem recht glücklichen Anfang. In der großen Gartenscene des dritten Aktes, bei der Begegnung der beiden Königinnen, nuancirte und steigerte sie die Stimmung mit guter Berechnung; sie gab hier nicht nur jeder einzelnen Empfindung den richtigen Ausdruck, sondern verwendete auch erfolgreiche Nähe auf die Uebergänge und wußte damit das prächtige Farbenspiel wechselnder Gefühle in dieser Scene anschaulich zu machen. Im letzten Akte war Ton und Spiel mild und würdevoll und näherte sich den Zügen großer, ruhiger Einfachheit, mit denen dieser letzte Abschnitt der Rolle gegeben sein will. Daß Vieles noch bedeutender und eindringlicher erscheinen und daß die Gesamtleistung sich noch mehr abklären muß, versteht sich bei der erstmaligen Lösung einer so komplizierten Aufgabe nahezu von selbst; es ist noch mancherlei Gewaltsames abzuschleifen, im Ausdruck das Edle und das Charakteristische stellenweise noch mehr in Einklang zu setzen. Auf das Mienenspiel muß Frau Höder ein besonderes Studium verwenden, damit die Gesichtszüge sich nicht gelegentlich in unschöner Weise ver-

Malz, Gröhe, Teig und gebackenes Brod. Es waren Zweifel darüber entstanden, welche Feldfrüchte unter den verbotenen Getreidearten zu begreifen seien. Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ erfährt, fallen u. a. Buchweizen und Mais unter das Ausfuhrverbot; dagegen werden demselben nicht betroffen: Erbsen, Bohnen, Linfen, Wicken, Leinfaat, Rübsen, Kaps, Senf, Hanfsaat und Sonnenblumenfamen.

Dresden, 11. Nov. Das amtliche „Dresdener Journal“ enthält folgende Ansage: „Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs wird die feierliche Eröffnung des einberufenen Landtages Freitag den 13. November 1891, Nachmittags 12 Uhr 30 Min., in dem Thronsaale des Königl. Schlosses stattfinden.“ Seine Majestät der König vollzieht die Eröffnung des Landtags persönlich.

Darmstadt, 11. Nov. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute den württembergischen General v. Wölkern, welcher die Thronbesteigung des Königs Wilhelm II. anzeigte, sowie den Gesandten Frhrn. v. Soden, welcher seine neuen Akkreditive überreichte. Nach dem Empfang fand Galatafel statt.

München, 11. Nov. Der plötzliche Tod des Generaladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten, des Generalleutnants Frhrn. v. Freyschlag, erweckt in den hiesigen Gesellschaftskreisen die lebhafteste Theilnahme. Ueber die letzten Augenblicke des Frhrn. v. Freyschlag theilen die Zeitungen folgende Einzelheiten mit: Um 12¹/₂ Uhr hatte er noch eine Besprechung mit dem Generalintendanten Frhrn. v. Persall. Er litt an starkem Katarrh, war aber arbeitsfähig und hatte außer heute täglich dem Prinz-Regenten Vortrag gehalten. Fünf oder zehn Minuten vor seinem Tode hatte er mit dem Redakteur Wettschein, dem Herausgeber der „Wettschein'schen Korrespondenz“, noch geplaudert und ihn beim Weggehen bis zur Thür begleitet. Wenige Augenblicke, nachdem der General die Thür geschlossen hatte, klopfte der Oberstleutnant Graf Holnstein und der Geheimsekretär Nadler an dieselbe, erhielten aber keine Antwort. Sie öffneten endlich und fanden den General zwischen dem Sopha und der den Wäscheisch verdeckenden spanischen Wand leblos, mit dem Gesicht nach unten auf dem Teppich liegend. Kein Lebenszeichen war vorhanden. Der sofort herbeigerufene Arzt, Sanitätsrath Dr. Palm, stellte den eingetretenen Tod fest. Die Beamten versichern, zwischen der Zeit, als Freyschlag zuletzt gesehen wurde, und dem eingetretenen Tode seien höchstens 3 bis 4 Minuten gelegen. Der Prinz-Regent erfuhr die Botschaft am Nachmittag nach seiner Rückkehr von der Jagd. Er war tief erschüttert. — Ignaz Johann Theodor Frhr. Freyschlag v. Freyenstein war am 12. Juli 1827 zu Landau a. d. Isar geboren und unter'm 7. Januar 1887 von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten in den erblichen Freiherrnstand erhoben worden. Der General war zweimal vermählt, mit den beiden Töchtern des Gutsbesizers Schneider zu Landau, von denen die erste im Jahr 1860, die andere im Jahr 1888 ihm im Tode vorangegangen ist. Aus der ersten Ehe überlebte ihn eine Tochter, aus der zweiten ein Sohn, Lieutenant im 3. Feldartillerieregiment. Nachdem er seit langen Jahren Adjutant des Prinzen Luitpold gewesen war, betrug höchstselbst bei der Uebernahme der Regentenschaft ihn zur Leitung der Geheimkanzlei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Nov. Seine Majestät der Kaiser traf heute Früh aus Gödöllö hier ein und empfing Mittags die Delegationen. Bei dem Empfang der ungarischen Delegation drückte Graf Tisza die treue Ergebenheit sowie die Befriedigung der Delegation darüber aus, daß die internationalen Gegensätze nicht schärfer hervorgetreten seien. Er gedachte der sozialen Schwierigkeiten, die eine besondere Umsicht und Entschiedenheit erheischen, und begrüßte freudig die Aufrechterhaltung der Freundschaft mit den verbündeten Mächten. Dann fügte er hinzu, die eigene Kampfkraft bleibe jedoch immer das sicherste Unterpfand des Friedens. Die ungarische

Delegation hoffe, daß durch Bewilligung der zur Erhaltung der Wehrkraft erforderlichen Mittel eine Erschütterung des finanziellen Gleichgewichts nicht herbeigeführt werden würde. Beim Empfang der österreichischen Delegation betonte Graf Schönburg die Bereitwilligkeit der Delegation, zur Wahrung der Monarchie das Nothwendige zu bewilligen, unter Wahrung der Opferfähigkeit der Völker. Die Erhaltung des Friedens thue Europa doppelt noth angesichts der großartigen technischen Erfindungen, welche einen bisher noch nie erreichten Aufschwung in Aussicht stellen. Der Kaiser sagte in seiner Antwort auf die Ansprachen der Präsidenten beider Delegationen: „Mit Befriedigung kann ich es aussprechen, daß wir mit allen Mächten in durchaus freundlichen Beziehungen stehen. Im vollen Einklange mit unsern Verbündeten erblicke ich in der Erhaltung des europäischen Friedens die sicherste Gewähr für das Glück und Gedeihen der Völker. Meine Regierung verliert dieses Ziel nicht aus dem Auge, und es kommen auch von allen Kabinetten die Versicherungen gleich friedlicher Bestrebungen. Zwar hat dies bisher noch nicht dazu geführt, die Gefahren der politischen Lage Europa's zu beseitigen oder in die allgemeinen militärischen Rüstungen einen Stillstand zu bringen; da aber das Friedensbedürfnis so allgemein und einmüthig sich bekundet, erscheint die Hoffnung auf endliche Erreichung jenes Zieles nicht ausgeschlossen. Möge es mir beschieden sein, meinen Völkern die frohe Botschaft verkündigen zu können, daß die gegenwärtigen Sorgen und Lasten des bedrohten Friedens ihr Ende erreicht haben!“ Der Kaiser betonte, bei den Vorlagen für die Delegationen sei die Finanzlage der Monarchie gewissenhaft berücksichtigt, der Vorschlag für Heer und Marine auf das dringendste Bedürfnis beschränkt. In Bosnien und der Herzegowina zeige sich auf allen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens eine fortschreitende Entwicklung. Die Wiener Blätter erklären in ihrer Erörterung der kaiserlichen Worte übereinstimmend, die Rede des Kaisers sei der nachdrücklichste Beweis für die Friedfertigkeit Oesterreichs. So hebt das „Fremdenblatt“ hervor, aus der Rede könne die Welt ersehen, daß der Friede keinen überzeugteren und aufrichtigeren Freund besitzen könne, als den Kaiser Franz Josef. Ähnlich bemerkt das „Neue Wiener Tagblatt“, die Rede verkündige neuerdings, daß Oesterreich-Ungarn von einem Friedensmonarchen regiert werde. Die Blätter weisen jedoch zu gleicher Zeit darauf hin, daß der Kaiser sich über die politische Situation zurückhaltender ausgesprochen hat, als der italienische Ministerpräsident Rudini in Mailand oder Lord Salisbury beim Vordemarschankett. Die „Neue Freie Presse“ meint, die Ansprache des Kaisers weiche von den jüngsten Erklärungen Rudini's und Salisbury's darin ab, daß sie den Ernst der Lage berücksichtige, und dadurch schränke sie einen ungerechtfertigten Optimismus ein. Sie sei aufrichtiger als die Reden Salisbury's und Rudini's. Der Vorwurf der Unaufrichtigkeit trifft indessen die Reden des englischen und des italienischen Staatsmannes wohl mit Unrecht. Vielmehr lassen sich die Erklärungen dieser beiden Minister auf zwanglose Weise in volle Uebereinstimmung mit der Ansprache des Kaisers Franz Josef setzen. Man muß eben die verschiedenen Veranlassungen der drei Reden in Betracht ziehen. Während Rudini und Salisbury bei Gelegenheiten redeten, die mit militärischen Angelegenheiten nichts zu thun hatten, richtete der österreichische Kaiser seine Worte an Volksvertreter, die demnächst über wichtige militärische Forderungen zu berathen haben. Der österreichisch-ungarische Reichsriegsminister hat die Forderungen, die er im Interesse der Wehrkraft des Landes an die Delegationen stellen muß, auf das geringste Maß beschränkt, um das mißsam hergestellte Gleichgewicht der Staatsfinanzen in Oesterreich und in Ungarn nicht zu gefährden. Gerade weil die Forderungen der Kriegsverwaltung sich auf das Aller-nothwendigste beschränken, erscheint es aber um so nothwendiger, daß die Delegationen ihre verfassungsmäßige Zustimmung dazu nicht versagen, und ein Hinweis auf

gestellten Staatsmannes mit dem Eifer des rücksichtslosen Gegners Maria's. Der Darsteller vermied es, den Charakter zu kühl zu nehmen; der Burleigh vertritt nicht nur, sondern er fordert eine Wärme der Ueberzeugung, eine erbliche Entschlossenheit der Parteinahme, die in der rhetorisch vorzüglich ausgearbeiteten Leistung des Herrn Wassermann zu ihrem vollen Rechte kam. Den Schremsburg spielte Herr Mart als getreuer Edart der Königin, als Leichter machte Herr Waldeck seine schönen Mittel geltend, die schwierige Rolle des Davison gab Herr Schilling mit gutem Anstand und rednerisch ganz vortreflich, den Paulet spielte Herr Küder mit dem Lobe biederer Geradheit, wogegen die Kennedy doch würdevoller gespielt werden muß; von dem Seelenadel der Maria fällt ein Abglanz auf die Kennedy, der hier gar zu trüb und matt blieb. Den Grafen Bellière muß man sich etwas älter und gereifter vorstellen, als er hier erschien, denn zu einer so wichtigen diplomatischen Mission werden doch weiterfahrende Männer von hoher Stellung auserlesen und Bellière selbst benimmt sich als vollendeter Diplomat. Der Aubeispine des Herrn Kempff benahm sich in der etwas heißen Scene mit Burleigh mit gutem Takt.

Die Gesamtauführung hat der Regieführung des Herrn Vange ein vortreffliches Zeugnis ausgestellt. Sie bildete eine durchaus würdige Erinnerungsfest des Dichters, zu dessen Geburtstag sie stattfand, und in ihrer Lebendigkeit, in ihrer Treue gegen die Absichten des Dichters hat sie das Werk Schillers so vollkommen zur Anschauung gebracht, wie es der sorgfältigsten Vorbereitung nur immer möglich ist. Wie freudig die Dichtung in einer so wohl vorbereiteten Darbietung aufgenommen wurde, wie begeistert ihr Eindruck ist, wenn sie mit voller Daran-sehung aller schauspielerischen Kräfte unter zielbewußter und anfeuertender Leitung auf der Bühne verkörpert wird, das zeigte sich in der aufmerksamen Spannung, in dem herzlichen Beifall des ganz überraschend zahlreich erschienenen Publikums.

den fortbauenden Ernst der Lage, der ja noch keineswegs eine nahe gerückte Kriegsgefahr zu bedeuten braucht, ergab sich daher für die Antwort des Kaisers Franz Josef auf die Ansprache der Delegationspräsidenten nahezu von selbst.

Italien.

Rom, 11. Nov. Der Interparlamentarischen Friedenskonferenz hat Bonghi nicht präsidiren können, weil seine bekannten Aeußerungen über Elsaß-Lothringen die Theilnahme deutscher und österreichischer Abgeordneter unmöglich gemacht haben würden; deshalb nahm man den Präsidenten der italienischen Deputirtenkammer, Biancheri, zum Vorsitzenden. In dem Internationalen Friedenskongresse, der sich heute an die Interparlamentarische Konferenz angeschlossen hat, führt dagegen Bonghi den Vorsitz. Zunächst als provisorischer Präsident eröffnete er heute den Friedenskongreß mit einer Ansprache, in der er lebhaft für die Idee eines Schiedsgerichtes zur Schlichtung internationaler Streitfragen eintrat. Er sagte, das Jahrhundert habe mit dem Ruf der Brüderlichkeit begonnen, später erkündete der Ruf der Rationalität. Der erste Ruf sei erhabener als der zweite. Man müsse aber darnach trachten, beide zu verbinden und dem christlichen, vornehmlich auf Einigkeit, Gleichheit und Brüderlichkeit der Nationen fußenden Ideale zum Triumphe zu verhelfen. Bonghi wurde hierauf endgiltig zum Präsidenten gewählt. In Bezug auf die praktische Wirkung wird dieser Friedenskongreß wohl mit der am Sonntag geschlossenen Interparlamentarischen Friedenskonferenz auf gleicher Höhe stehen.

Spanien.

Madrid, 11. Nov. Es finden augenblicklich hier mit den Vertretern von Spanien, Portugal und England Verhandlungen bezüglich solcher Fragen statt, die beim Abschluß neuer Handelsverträge von Wichtigkeit sein würden. Der „Temps“ meldet aus Madrid, mit der Dezemberkonferenz würde eine besondere Zollgrenze, zehn Kilometer von der Grenze, festgesetzt werden, innerhalb deren die Zollbeamten die Vorlegung der Eingangszollquittungen für Passanterie, Tuche, Kaffee und andere Materialien zu fordern berechtigt seien. Innerhalb der Zollzone sei das Niederlegen dieser Waaren unterlagt.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Nov. Authentische Berichte aus Jemen bestätigen, daß die Kraft der dort ausgebrochenen Empörung gebrochen ist. Die Regierungstruppen bemächtigten sich mehrerer von den Insurgenten besetzter Orte und schlugen die Aufständischen in eine regellose Flucht. Mehrere an den eigentlichen Herd des Aufstandes grenzende Distrikte wurden besetzt. Eine Amnestie wurde proklamirt und die vor den Aufständischen geflohenen Bewohner beginnen zurückzukehren.

Amerika.

Washington, 11. Nov. Offiziell wird jetzt bestätigt, daß die Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika sich geeinigt haben, die Streitfrage wegen der Fischerei im Behring'smeere einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten, Miller, hat bekannt gegeben, daß über die Bedingungen des Schiedsgerichts eine Einigung zwischen den beiden Regierungen erfolgt ist. — Nach einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Guayaquil in der Republik Ecuador ist es bei den dortigen Gemeindevahlen zwischen den gegnerischen Parteien zu Straßenkämpfen gekommen. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch und mehrere Personen wurden verunbet. Der geschäftliche Verkehr stockt. Guayaquil liegt an der Mündung des gleichnamigen Flusses, ist eine Stadt von 44 000 Einwohnern und betreibt einen schwunghaften Handel in Kaka, Kauschuk, Chinarinde und Kaffee. Der Werth der Ausfuhr betrug im Jahre 1886 rund 32 Millionen Mark, so daß eine Stockung des geschäftlichen Verkehrs in dieser Hafenstadt von wesentlicher Bedeutung für die wirtschaftlichen Verhältnisse Ecuadors ist.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. November.

Ueber die Reise Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen trafen gestern Nachmittag bei den Höchsten Herrschaften Mittheilungen des Schwedischen Konsuls in Genua ein, welcher aus Messina die Nachricht erhielt, daß der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ gestern Vormittag bei klarem Wetter und ruhiger See die Straße von Messina durchfuhr.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beabsichtigen, sich morgen Früh hierher zu begeben und bis zum Nachmittag hier zu verweilen.

(Durch Entschliessung des Großh. Ministeriums des Innern) vom 30. Oktober 1891 wurde der im Aufhange befindliche Großh. Regierungsrath Dr. Paff in Karlsruhe dem Vorstande der Versicherungsanstalt Baden als Beamter zur Verichtung der Geschäfte eines Vorstandsmitgliedes beigegeben und mit der allgemeinen Stellvertretung des Vorsitzenden des Vorstandes betraut.

(Welt-Ausstellung in Chicago.) Aus dem Bureau des Reichskommissars für die Ausstellung in Chicago gehen folgende neuere Mittheilungen zu: Die Ausstellung findet im Jackson-Parl. einem an dem Ufer des Michigan-Sees gelegenen, 600 Acres oder 1 000 Morgen großen Park, statt, in welchem gegenwärtig die zur Aufnahme der Schaustücke bestimmten Gebäude errichtet werden. Das bedeutendste unter diesen ist der Industriepalast, dessen Grundfläche auf etwa 900 000 Quadratfuß sich beläuft. Für Deutschland sind in diesem Hauptgebäude 100 000 Quadratfuß, und zwar im Zentrum an einer der durch

ziehen, und ferner wird die Darstellerin sich vor der Angewohnheit zu hüten haben, den Kopf zuweilen vorwärts zu drücken, was gleichfalls kein schönes Bild gewährt.

Aus der vortrefflichen Maria Stuart der Frau Feyet war eine noch vortrefflichere Elisabeth geworden. Die Künstlerin spielte vorgestern die Elisabeth zum ersten Male und es war sehr erfreulich zu sehen, wie sicher und besonnen sie schon über ihrer großen Aufgabe stand. Ein etwas herber Zug ihrer künstlerischen Individualität kam ihr gerade für diese Rolle zu nützen; mit ihrer geistigen Schärfe hob sie aus dem Dialoge jede seine, für die fürstliche Heuchlerin bezeichnende Wendung deutlich hervor, und dabei fehlte es ihr auch nicht an Kraft und Energie für diejenigen Stellen, in denen Haß und Wuth der Elisabeth gegen die Nebenbuhlerin emporklammern. In der Gartenscene ließ sie der brutalen Schadenfreude Elisabeths und dem Triumphgefühl befriedigter Rache, dann dem sprachlosen Grimm über die Rückkehr Mariens einen Zug dämonischer Größe.

Herr Höcker interessirte als Mortimer dadurch, daß er auf eine scharf charakterisierende Darstellung ausging. Die Erzählung von der Komfahrt Mortimers sprach er im Tone der höchsten religiösen, an Verückung grenzenden Schwärmerei. Dann stellte er die Liebesaserei Mortimers mit einer sinnlichen Glut dar, die nach den stärksten Ausdrucksmitteln griff und freilich in eine realistische Darstellungsweise hineinführte, in welcher die Idealität der Figur unterging. In dem Tumulte der Leidenschaft überstürzte er leider nicht nur die Rede, sondern sein Organ nahm auch einen so rauhen, beiseren Klang an, daß derselbe recht unangenehm wirkte. Wenn der Darsteller das Furioso seiner Darstellungsweise, die lockende Leidenschaftlichkeit seines Mortimer innerhalb der Schönheitslinien halten könnte, die man in einem Schiller'schen Drama nicht ungenügend niederreiben darf, so würde sein Mortimer eine Leistung von künstlerischer Bedeutung werden.

Den Burleigh stattierte Herr Wassermann bei folger und selbstbewußter Haltung mit der Kunst bescheidender Rede aus; sein Burleigh vereinte die Vornehmheit und Klugheit des hoch-

die Kreuzung der beiden Hauptwege gebildeten Ecken fest belegt worden. In den für Kunst, Maschinen, Elektrizität, Landwirtschaft etc. errichteten Gebäuden wurden außerdem noch 105 000 Quadratfuß der deutschen Abtheilung zugeordnet, so daß der auf uns entfallende bedeckte Raum im Ganzen 205 000 Quadratfuß umfaßt. Außerdem stehen uns zur Errichtung eines deutschen Dorfes, sowie zum Aufbau der Repräsentations- und Vorkammergebäude im Freien noch Flächen von insgesamt 210 000 Quadratfuß zur Verfügung. Hervorgehoben mag hier noch werden, daß der Platz völlig kostenlos an die Aussteller abgegeben wird. Was die Frage des Transports der Ausstellungsgegenstände anlangt, so ist zu bemerken, daß die deutschen Eisenbahnenverwaltungen sowohl bei der Hin- als bei der Rückbeförderung dieser Güter nur die halbe tarifmäßige Fracht in Ansatz bringen, während die amerikanischen Eisenbahngesellschaften bis jetzt freie Rückfracht und erhebliche Vergünstigungen für den Hintransport zugesichert haben, und zwar die letzteren namentlich dadurch, daß der Transport vom Schiff auf die Eisenbahn und von der Eisenbahn auf den dem Aussteller angewiesenen Platz in die allgemein festgesetzte Frachtrate einbezogen ist. Nach dem Ergebnis der von dem Reichskommissar in Chicago mündlich gepflogenen Verhandlungen ist nicht ausgeschlossen, daß die amerikanischen Bahnen noch weitere Vergünstigungen zugesichert werden. Ueber die für die Seebeförderung zu gewährenden Frachtermäßigungen sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt. Es wird indessen auch hier auf die Erlangung von erheblichen Ermäßigungen mit Nachdruck hingewirkt werden. Sobald der Werth der Ausstellungsgüter annähernd feststeht, werden die Verhandlungen bezüglich der Versicherung der zur Schau zu bringenden Objekte eingeleitet werden; schon jetzt ist nach den bisher vorliegenden Angeboten ein für die Aussteller günstiges Ergebnis zu erhoffen. Nach den für die Verzollung der Ausstellungsgegenstände seitens der amerikanischen Regierung erlassenen Vorschriften sollen die Güter unter Zollkontrolle direkt nach dem Ausstellungsgebäude befördert und erst hier bei Gelegenheit ihrer Auspackung einer Revision von Seiten der Zollbehörde unterworfen werden. Behufs Feststellung der Werthverminderung, welche die Objekte während der Dauer der Ausstellung erfahren haben, findet kurz vor oder nach Schluß derselben eine erneute Revision statt. Werden nun die Schenkstücke nach dem Herkunftslande oder nach einem anderen Lande außerhalb der Vereinigten Staaten von Amerika befördert, so haben sie keinen Zoll zu entrichten, sofern sie mit den für Deutschland von dem Reichskommissar auszugebenden Bescheinigungen und Bescheinigungen versehen sind. Dagegen ist für diejenigen Güter, welche nach Schluß der Ausstellung in den Vereinigten Staaten in den freien Verkehr übergehen, der tarifmäßige Zoll zu entrichten; aber auch hier tritt für die abgenutzten oder verloren gegangenen Objekte Zollerlass nach Maßgabe der Werthverminderung ein. Ueber den Schutz der Erfindungen und Handelsmarken hat die amerikanische Regierung eine amtliche Erklärung abgegeben, deren Inhalt alle bisher aufgetretenen Bedenken zu beseitigen geeignet sein dürfte. Auch mit Bezug auf die Anwendung der Kontraktarbeitergesetze auf die zur Ausstellung kommenden Angehörigen auswärtiger Aussteller ist seitens der amerikanischen Regierung den fremden Mächten auf diplomatischem Wege eine Rundgebung zugegangen. Zur Wahrung der eigenen Interessen der Anmeldebüro ist es notwendig, daß wenigstens die vorläufigen Anmeldungen innerhalb der bis zum 1. Januar l. J. laufenden Anmeldefrist bewirkt werden. Diejenigen Aussteller, welche bis dahin über die Art ihrer Beteiligung im Einzelnen oder über die Wahl des Vertreters noch nicht schlüssig zu werden vermögen, können die endgültigen Angaben einem späteren Zeitpunkt vorbehalten.

Herzergänzungsgehalt. Als erste Druckfahse des Reichstags in dem nächsten beginnenden Sessionsabschnitt ist aus dem Bureau des Reichstags die „Uebersicht der Ergebnisse des Herzergänzungsgehalts“ für das Jahr 1890 zugegangen. Wir entnehmen dieser Uebersicht einige Angaben über das Resultat der Herzergänzung beim 14. Armeekorps. Judenaltersbesitzlichen und Rekrutenlisten wurden insgesamt 63 640 Personen geführt (nämlich 25 986 zwanzigjährige, 18 300 einundzwanzigjährige, 12 408 zweiundzwanzigjährige und 6 946 ältere). Davon sind als unermittelt in den Rekrutenlisten 6 019 geführt; 5 688 sind ohne Entschuldigung ausgeblieben, 10 490 anderwärts gefesselt worden. Zurückgestellt wurden 23 413, ausgeschlossen 43, ausgemustert 1 351, dem Landsturm überwiesen 3 572, der Ersatzreserve überwiesen 4 517, ausgehoben 8 113, überzählig geblieben 71, freiwillig eingetreten 363. Für das Heer wurden von diesen Reuten zum Dienste mit der Waffe 7 887, zum Dienste ohne Waffe 165, für die Marine 111 ausgehoben. Ferner sind vor Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig in das Heer 449, in die Marine 10 eingetreten. Wegen unerlaubter Auswanderung sind 754 Personen verurtheilt worden und annähernd eben so viele — 747 — befinden sich noch in Untersuchung.

B. (Der Gewerbeverein Karlsruhe) schreibt auf Mittwoch den 18. d. Mts. eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung aus: Ernennung eines Ehrenmitglied. Verteilung einer Anzahl Exemplare der Gemeinlichen Schrift „Die einfache Buchführung und das Kostenberechnen für Gewerbetreibende“. Die Elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt a. M. Bericht von Herrn Ingenieur Mattenlott. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist sehr erwünscht.

V. Heidelberg, 11. Nov. (Sonntagsruhe.) — Stadttheater. Dem ernstlichen Einwirken des hiesigen Kaufmännischen Vereins ist es zu danken, daß nunmehr auch die Handelskammer die Frage bezüglich der Beschränkung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe behandeln und dem Stadtrath demnächst ihre Vorschläge bezüglich eines zu erlassenden Ortsstatuts zugehen lassen wird. — Im Stadttheater kam kürzlich Offenbachs liebenswürdige Operette „Die Schwägerin von Saragossa“ unter lebhaftem Beifall zur Aufführung. Für den heutigen Schillerstag ist „Maria Stuart“ angesetzt.

(Baden, 11. Nov. (Neuer Kapellmeister.) Der Stadtrath hat heute beschlossen, auf die Stelle des Kapellmeisters des Städtischen Kurorchesters Herrn Kapellmeister Hein in Dresden zu berufen.

Verschiedenes.

*** Karlsruhe, 12. Nov. (Ein heftiger Sturm)** hat gestern an der englischen Nordostküste und an der Nordküste Frankreichs gewüthet. Aus London wird vom gestrigen Tage darüber berichtet: „Der telegraphische Verkehr mit dem Kontinent erleidet infolge des Sturmes Verzögerungen. Das Postboot Dover-Denke nahm nur Postkisten an Bord. In Folkestone und Deal wurden die Dächer mehrerer Häuser abgerissen. Bei Donesthorpe schlug ein großes Fischerboot um, wobei 7 Personen ertranken.“ Ergänzt wird diese Meldung durch eine uns heute zugegangene Depesche, in der es heißt: „Der vom Sturm angerichtete Schaden ist in der Provinz und in London selbst bedeutend. Nach wiederholten Versuchen, ein Rettungsboot in das Meer zu setzen, gelang es demselben Abends, bei Sandgate 27 Mann des gescheiterten Schiffes „Benvenue“ zu retten. Die Geretteten waren 14 Stunden in dem Fabelwerk geblieben.“ Paris meldet: „Hier eingegangene Depeschen aus Rouen, Quiberon und Le Mans berichten von heftigen Wirbelstürmen, durch welche erheblicher materieller Schaden angerichtet wurde. Hier herrscht ebenfalls starker Sturmwind aus Süden, doch ist, soweit bis jetzt bekannt, in Paris kein ernstlicher Unfall vorgekommen. Depeschen von der Kanalflotte melden dagegen zahlreiche Verluste von Fischerbooten.“ Auch in Spanien herrschten vorgestern und gestern heftige Stürme und bei der Stadt Gargia scheiterte ein Dampfsboot des spanischen Geschwaders, wobei 5 Menschen ihr Leben verloren.

*** Eisenach, 11. Nov. (Am Geburtstag Fritz Reuters),** am 7. d. M., ist, gemäß einem von den städtischen Bedröden gefaßten Beschlusse an der früheren Wohnstätte des Dichters, der sogenannten Villa Reuter im Marienbad in Eisenach, eine Gedenktafel angebracht worden, die aus dunklem polirten Stein besteht und in goldenen Buchstaben die Inschrift trägt: „Fritz Reuter verbrachte in diesem von ihm erbauten Heim seinen Lebensabend, 1868—1874.“

*** Köln, 10. Nov. (Ueber die angebliche Erschießung eines Marinefeldaten)** im Festungsgefängnis Köln-Müngersdorf schreibt ein Kölner Korrespondent des „Schwäbischen Merkur“ folgendes: Der „standrechtlich erschossene Soldat“ pflegt noch immer in den rheinischen Provinzialblättern herum, trotzdem das Gouvernement sowohl, wie die Kommandantur Köln die Sache nicht nur als unmöglich, sondern als reine Erfindung bezeichnen. Das Dementi der „Köln. Ztg.“ ist genau richtig. Der Gouverneur hat eine eingehende Untersuchung darüber anstellen lassen und forcht eifrig nach dem Urheber der falschen Nachricht. Der Marinefeldat Schmidt aus Kall wurde vor etwa 6 Wochen zur Verbüßung einer anderthalbjährigen Festungshaft, wegen Gehorsamsverweigerung im Dienst ihm zuertheilt, nach dem Festungsgefängnis Köln-Müngersdorf mit einem größeren Gefangenentransport durch die Stadt geführt. Der Transportführer, der wahrscheinlich ananah, Schmidt könne einen Versuch machen, nach seinem nahe gelegenen Heimathort Kall auszuweichen, ließ rechts und links eine der Begleitmannschaften neben diesem marschieren. Bekannte des Kallers glaubten in diesem so bewachten Marinefeldaten einen schweren Verbrecher vermuthen zu dürfen. In dem nahegelegenen Kall wurde zuerst vor 4 Wochen die Nachricht von der Erschießung rundgetragen, aber nirgendwo geglaubt. Während die ungläubliche Geschichte in den Wirthschaften von Tisch zu Tisch erzählt wurde, erhielt das Mörchen auch immer weitere Aufschüpfung. Einige Militärpersonen sollen, als sie darum mehrfach angegangen wurden, im Scherz geäußert haben, es sei wahr, sie seien selbst dabei gewesen. So hat denn allmählich die Nachricht Eingang in die „Köln. Volksztg.“ gefunden. Die übrigen hiesigen Blätter haben sich nicht geäußert, bis die „Köln. Ztg.“ das Gerücht als unwarhaft und Erfindung bezüchelte. Der Vater des Feldaten hat heute noch einen Brief seines Sohnes erhalten (den er mir gezeigt hat), worin dieser die ganze Geschichte als erfunden bezeichnet.

*** München, 11. Nov. (Die Einzeichnung des Kaisers)** in das Goldene Buch. Seine Majestät der Kaiser trug, wie seinerzeit gemeldet, am 8. September d. J. bei seinem Besuch im Münchener Rathsaule seinen Namen in das ihm von dem Ersten Bürgermeister Dr. v. Widenmayer vorgelegte sogenannte Fremdenbuch ein. Eine Einzeichnung in das Goldene Buch der Stadt München erfolgte damals im Rathsaule nicht, dagegen sandte der Bürgermeister ein Blatt des Goldenen Buches an Se. Majestät in die l. Residenz mit der Bitte, daß Se. Majestät geruhen möge, sich auf dasselbe in üblicher Weise einzuschreiben. Dieses Blatt ist bis jetzt noch nicht aus dem Kabinett Seiner Majestät zurückgelangt. Gleichzeitig wurde damals auch das Fremdenbuch in die Residenz gegeben, damit der Reichskanzler v. Caprivi und die anderen Herren des kaiserlichen Hofes ihre Namen eintragen könnten. Wie nun der Herr Bürgermeister in der gestrigen geheimen Magistratsitzung mittheilte, hat Seine Majestät nachträglich über seinen Namenszug mit festen, kräftigen Zügen die Worte: „Suprema lex legis voluntas“ geschrieben.

A. St. Rom, 11. Nov. (Der Unfall im Circus zu Castellamare) stellt sich glücklicher Weise als nicht so

schwer heraus, wie man nach der ersten Meldung annehmen mußte. Der Zusammenbruch der Estrade der dritten Galerie ereignete sich noch vor der Vorstellung, ehe viele Leute auf ihr Platz genommen hatten. Getödtet wurde niemand, verletzt sind nur sieben Personen und von ihnen nur eine schwer. (Darnach ist die Berichterstattung, nach welcher hundert Personen verunndet worden wären, eine recht leichtfertige gewesen.)

Neueste Telegramme.

Ueberlingen, 12. Nov. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den Maler Koppay aus Berlin wegen wissentlich rechtswidriger Aneignung dreier Engelsstatuetten zu 8 Tagen Gefängnis.

Berlin, 12. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die Programmreden Lord Salisbury's und des Marquise de Rubini; sie weist dabei mit Befriedigung auf das hin, was unter der Leitung der beiden Staatsmänner bezüglich der innern Lage Englands und Italiens geschehen ist, und spricht die Ueberzeugung aus, daß eine neue feste Grundlage sich entwickeln werde, denn die sich steigenden Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien würden ein neues Band schlingen, welches beide Nationen als Wächter des Friedens umschließt.

Das Blatt fährt fort, es sei bedeutungsvoll, daß Salisbury und Rubini zu derselben Zeit dem Vertrauen in die Erhaltung des Friedens Ausdruck gegeben haben. Die „N. A. Z.“ schließt aus diesem Umstande, daß England und Italien gleichmäßig entschlossen sind, ein gewichtiges Wort für die Erhaltung des Friedens, wenn derselbe bedroht werde, in die Waagschale zu werfen. Sie lobt auch Salisbury's Ausführungen in Betreff Egyptens und spricht den beiden Staatsmännern ihre Glückwünsche zu den Reden aus, deren Tendenz und Inhalt sicherlich bei allen Friedensfreunden ein Echo finden werde.

München, 12. Nov. Die Gemahlin des Herzogs Ludwig, Gräfin Wallersee, ist nach längerem Leiden heute Vormittag hier gestorben. Henriette, Freiin v. Wallersee, geb. Wendel, wurde am 19. Mai 1859 in den bayrischen Freiherrnstand erhoben, nachdem sie seit dem 28. Mai 1857 mit dem Herzog Ludwig morgengattlich vermählt war. Der Ehe ist eine Tochter entsprossen.)

Petropolis, 12. Nov. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Rio Grande do Sul proklamirte dieser Staat die Trennung von Brasilien. (Daß die Provinz Rio Grande do Sul sich für unabhängig erklärt habe, ist schon am Dienstag gemeldet worden. Der Präsident Fonseca hat den Admiral Geraes zur Unterwerfung der Provinz abgesendet, dieselbe verfügt aber über so bedeutende Nachtmittel, daß ihre Unterwerfung nicht leicht zu erreichen sein wird.)

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 13. Nov. 126. Ab.-Vorst. „Nora“, Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange. — **Nora:** Frau Auguste Frauch-Greenberg von Straßburg als Gast. Anfang 7,7 Uhr.

Familiennachrichten.

Geburten. 7. Nov. Friedrich Julius, S. Franz Fleuchaus, Professor. — 9. Nov. Mathilde Emma Luise, B. Josef Greule, Professor. — 11. Nov. Guido, S. Hermann Mayer, Revisionsgeometer. — Franz August Karl, S. Karl Gotth. Beleuchtungsdiener.

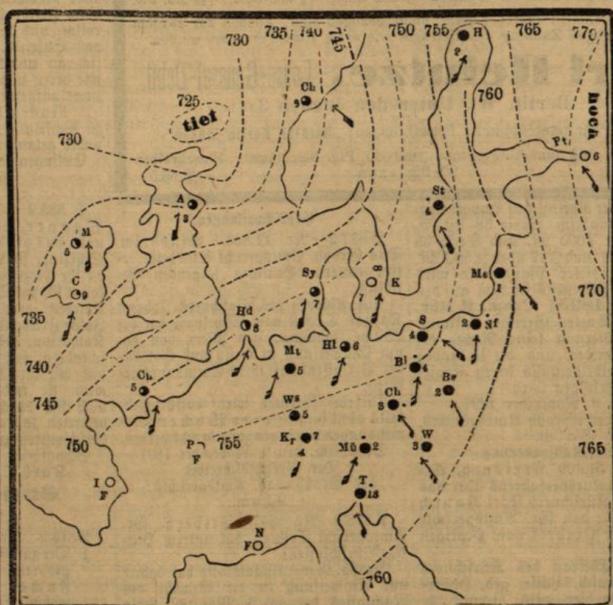
Todesfälle. 11. Nov. Karl Nagel, ledig, Privatier, 75 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Wolkl. Grad. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
11. Nachts 9 U.	739.7	+11.4	8.0	79	SW	bedeckt
12. Morgs. 7 U.	745.1	+7.2	6.9	91	—	—
12. Mittags. 2 U.	746.6	+9.4	6.9	79	SE	w. wolkig

¹⁾ Regen. ²⁾ Regen 14,2 mm der letzten 24 Stunden.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 13. Nov., Morgs., 3,02 m, gestiegen 1 cm.
 Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 12. November, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 12. November 1891.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
3% D. Reichsanl.	108.15	108.15	108.15
4% D. Reichsanl.	105.45	105.45	105.45
4% Preuss. Konl.	105.40	105.40	105.40
4% Baden in fl.	98.90	98.90	98.90
4% in W.	102.25	102.25	102.25
Deffter. Goldrente	93.90	93.90	93.90
4% Ungar. Goldr.	—	—	—
1880r Russen	90.90	90.90	90.90
II. Orientanleihe	68.30	68.30	68.30
Italiener convt.	87.30	87.30	87.30
Egypter	84.90	84.90	84.90
Spanier	62.50	62.50	62.50
Zoll-Türken	80.90	80.90	80.90
5% Serben	82.10	82.10	82.10
Banken.		Wachsb.	
Kreditaktien	233 3/4	181 1/2	181 1/2
Dist.-Kommandit	165.60	165.60	165.60
Basler Banker.	118.10	118.10	118.10
Darmstädter Bank	124.10	124.10	124.10
Handelsgeellsh.	130.—	130.—	130.—
Deutsche Bank	132.50	132.50	132.50
Berlin.		Wien.	
Deff. Kreditakt.	147.20	Kreditaktien	273.—
Staatsbahn	118.10	Marknoten	67.95
Kombarden	35.—	Ungarn	103.—
Dist.-Kommand.	165.40	Staatsbahn	273.20
Marienburg	44.60	Tendenz:	schwach.
Dortmunder	53.60	Paris.	
Saurabütte	112.10	3% Rente	94.95
Tendenz:	—	Spanier	62 1/2
		Türken	17.15
		Ottomane	523.—

Uebersicht der Witterung. Die gestern über Westengland erscheinende Depression ist auf nord-nord-östlicher Bahn nach der nördlichen Nordsee abgezogen, doch beherrschte sie am Morgen noch die Witterungsverhältnisse von ganz Mitteleuropa, wiewohl hier der Luftdruck inzwischen wieder beträchtlich zugenommen hat; im Laufe des Tages ist jedoch Anstehen eingetreten. Frische bläuliche Winde über Island deuten auf das Nahe einer neuen, wahrscheinlich ebenfalls tiefen Depression hin, so daß bald neuerdings trübes Wetter mit Regenfällen zu erwarten wäre.

Schutz B176.4
gegen die kalte gesundheitschädliche Zugluft in den Aborten
gewähren meine überall
leicht anzubringenden
Closet-Einlässe
mit Klappen. Cataloge gratis.
Wilh. Wolf in Buhl i. Bad.

Kunfverein Freiburg i. B.
Nach dem Rücktritt unseres bisherigen
Conservators, Herrn R. Mayer,
werden die Geschäfte desselben von Hrn.
Kunfmaier C. Spitz hier selbst besorgt.
B 426. Der Vorstand.

Professor
G. v. Cederschiöld
Spezialist für Massage
wohnt B 417.1.
Akademiestrasse 24
eine Treppe hoch.
Sprechstunden von 11—1 Uhr.

Restaurateur,
tüchtig und kautionsfähig, wird zur
Führung einer vollständig eingerichteten
Restauration mit Bier- und Weinstube
Bier zu Strahburg i. E. unter gün-
stigen Bedingungen gesucht. Eintritt
einst. sofort oder per 1. Januar.
Für repräsentable, leistungsfähige
Bierbe wolle sich unter Einbindung
von Zeugnissen und event. ihrer Photo-
graphie unter Chiffre B. 427 an die
Exp. d. B. wenden. B. 427.1

Clichés
(Holzschnitte)
für Preislisten jeder Art, Inserate,
Plakate etc., Ansichten von Fabri-
ken, Geschäftshäusern, Hotels, nach
Natur, Photographie, Skizzen,
liest schnell und gut bei reellen
Preisen die B. 22.5.
Zylographische Anstalt,
Photographie, Galvano-
plastik,
Ernst Geiger, Karlsruhe,
Schützenstrasse 86.

Glaser-Gesund
für kirchliche Arbeiten.
Glasmaler **W. Schropp,**
B 288.2. Heilbronn.

Deutsche Coloniallotterie.
Hauptgew. **100,000.**
Original-Lose, gültig für
beide Klassen
1/2 Mk. 42, 1/2 Mk. 21, 1/10 Anth.
1/2 Mk. 8.40, an 50
Original-Lose I. Klasse
Klasse 1/2 Mk. 21, 1/2 Mk. nur Mk.
Mk. 10.50, 1/2 Mk. 4.20
Julius Loessel, Durlach.
1/2 Lose werden in Karlsruhe
franco ins Haus gebracht.

MESSMER'S
Russische Mischung
sehr beliebt pro Pfg. Mk. 2.50,
kl. Packete 80 Pfg. u. 1 Mk.
Thee
Kaiserl. Königl. Hoflieferant
FRANKFURT a. M. — BADEN-BADEN.

Bürgerliche Rechtspflege.
Essentielle Zustellung.
B 414.2. Karlsruhe. Die Schwei-
zerische Rentenanstalt in Zürich,
vertreten durch die Rechtsanwältin Dr.
Horn u. Fischer dahier, flag. gegen den
Ludwig Meyer, Reisender, früher in
Hannau, jetzt ohne bekannten Aufenthalt,
aus dem Lebensversicherungs-Vertrag
vom 5. Mai 1890 wegen der am 1.
Januar 1891 verfallenen Prämie von
330 Mk. und der Säumnisgebühr von
2% mit 6 Mk. 60 Pf., weil die Prämie
bis 1. April 1891 nicht gezahlt worden,
mit dem Antrage auf Verurteilung des
Beklagten zur Zahlung von 336 Mark
60 Pf. nebst 5% Zinsen vom Klage-
stellungstag an und vorläufige Voll-
streckbarerklärung des Urtheils, und
ladet den Beklagten zur mündlichen
Verhandlung des Rechtsstreits vor die
I. Civilkammer des Großh. Landgerichts
zu Karlsruhe auf
Dienstag den 26. Januar 1892,
vormittags 8 1/2 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Karlsruhe, den 9. November 1891.
Gott,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Angebot.
B 400.2. Mannheim. Auf Antrag der Erbin **Rieck** Ehe-
fran, Elisabetha, geborene Braun, in
Mannheim erläßt das Großh. Amts-
gericht III hier selbst das Angebot der

N. A. Adler,
141 Kallertstraße 141.
Damen-Stiefel,
Erste
deutsche, Wiener u. Pariser Fabrikate.
Größte Auswahl. Billige Preise.
B 304.3

Grosse Silber-Lotterie
zu Gunsten des
Ersten deutschen
Reichswaisenhauses zu Lahr.
Bei 200 000 Losen 10 300 Gewinne
im Werte von 140 000 Mark
1. Haupttreffer 1. W. von M. 10 000, 2. Haupttr.
1. W. v. M. 5 000, 3. Haupttr. 1. W. v. M. 3 000,
4. Haupttr. 1. W. v. M. 2 000, 5. Haupttr. f. r. im
Werte von M. 1 500.
Allergünstigstes Gewinnverhältniss: auf
nahezu 19 Lose fällt ein Gewinn!
Ziehung am 16. November 1891.
Preis des Loses 2 Pfg. 1/2.
Lose sind zu haben bei der Expedition
dieses Blattes, bei allen bekannten Losverkauf-
stellen, bei den Fechtvereinen und zu beziehen
durch die Lotterieverrechnung des I. deutschen
Reichswaisenhauses zu Lahr i. B.
Lose in Karlsruhe bei Ludw. Paar, Hofjuwelier, Kaiserstrasse 163,
Eugen Dahlemann, Kaufmann, W. Ebersberger, Aroenstr. 48, M. Fried-
rich & Co., Juweliere, Eugen Heff, Kaufmann, Max Hopf, Waldhorn-
strasse 49, H. Knauss jun., C. F. Kopf, Herrenstrasse 14 und Kreuzstrasse 3,
Jul. Léon, Kaiserstrasse 175, Hotel Germania, Hotel zum Erbprinzen,
Hotel zum Prinz Max, Hotel z. Geist, Albert Paar, Kaufm., Kaiserstr. 205,
Emil Richter, Kolonialwarenhandlung, Hermann Schmidt, Kaiserstrasse,
A. Seyfried, Kaiserstrasse 133, Th. Ulrich, Buchhandlung. B 172.6.

Convert-Decken
von Nova zu 4 Mk., Creton 5 Mk., Coeper 6 Mk., Zanella
7 Mk., Cachemir 8 Mk., Tricot 9 Mk., Wollsatın 10 Mk.,
Jaquard 12 1/2 Mk., Gloria 15 Mk., Atlas 20 Mk., Merveilleux
30 Mk., Levantine 40 Mk., in allen Farben, Rückseite naturell oder
gleichfarbiges Futter. Diefelben Decken mit Schafwolleneinlage 3 Mk.,
mit Zephyrwolle 6 Mk., mit Taunenfüllung 10 Mk. per Stück höher.
Ueber andere Deckenforten, sowie gefestete Plumeaux, Kissen,
Unterbetten, Wandschirme, Bettvorlagen, Portiären,
Wattdecken, Futter und verwandte Artikel, senden auf Wunsch
Preisconrant nebst Musterfundungen portofrei.

Nürnberger Steppwaren-Fabrik,
Nürnberg-Glockenhof.

Geschmiedete Gussstahlboller
Garantie 5 Jahre empfiehlt billigt D. 833.2.
P. P. Menig, Hauerz.
Verkaufsstelle bei den Herren **B. Wolf & Netter, Heidelberg.**

Deutsche
Antisklaverei Geldlotterie
18930 Gewinne ohne jeden Abzug.
1 à 600 000 Mk., 1 à 300 000 Mk., 1 à 150 000 Mk.,
1 à 125 000 Mk., 1 à 100 000 Mk., 1 à 75 000 Mk. etc.
Zwei Ziehungen in Berlin.
1. Klasse: vom 24. bis 26. November 1891.
2. Klasse: vom 18. bis 23. Januar 1892.
Preis der Original-Lose für 1. Klasse 1/2 Mk. 21.00, 1/2 Mk. 10.50, 1/10 Mk. 2.10.
Lose, welche in erster Klasse nicht gezogen sind, können zur zweiten
Klasse gegen Zahlung des Betrages wie erste Klasse erneuert werden.
Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin Linden“.
Für Porto und eine Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen. Einschreiben
20 Pfg. extra. B 55.5.

Erbeinweilungen.
B 377.2. Nr. 11.863. Sinsheim.
Das Großh. Amtsgericht Sinsheim er-
läßt unterm Heutigen folgenden Be-
schluß:
Auf Ableben des Flaschners Johann
Kaspar Trost von Eschelbach hat die
Witwe Johanna, geb. Metz von da,
um Einweisung in Besitz und Gewähr
der Verlassenschaft ihres Ehemannes ge-
beten.
Diesem Gesuche wird entsprochen,
falls nicht binnen vier Wochen Ein-
wendungen hiergegen vorgebracht werden.
Sinsheim, den 9. November 1891.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
L h u n.

Erbeinweilungen.
B 378.2. Nr. 8847. Triburg. Gr.
Amtsgericht Triburg hat unterm Heu-
tigen beschlossen:
Großh. Generalstaatskasse hat dahier
um Einweisung in die Gewähr des
Nachlasses der am 5. Mai 1891 ledig
verstorbenen Barbara Deusch von Co.
Tennenbrunn nachgesucht.
Etwasige Einsprachen gegen dieses
Gesuch sind binnen vier Wochen da-
hier vorzubringen.
Triburg, 5. November 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
J. B e c h e r e r.

Konkursverfahren.
B 431. Nr. 14.504. Engen.
Das Konkursverfahren
über das Vermögen des
Kunstmüllers Carl Trip-
pel von Ach bet.
Nachträglicher Prüfungstermin
wird anberaumt auf Freitag den 20.
November d. J., Vorm. 9 Uhr.
Engen, den 9. November 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Dr. J o h n s.
Zur Beurlaubung
Der Gerichtsschreiber:
J. Schaffauer.
Erbeinweilungen.

B 433.1. Nr. 16.932. Karlsruhe.
Die Witwe des Küfers Ernst Dörf-
linger von Manfenloch, Christine, geb.
Pfeifer, hat um Einweisung in Besitz
und Gewähr des Nachlasses ihres ver-
storbenen Ehemannes nachgesucht. Ein-
wendungen hiergegen sind binnen
sechs Wochen
dahier vorzubringen.
Karlsruhe, den 11. November 1891.
Großh. bad. Amtsgericht Abth. IV.
Der Gerichtsschreiber:
S t u n n.

B 376.2. Nr. 13.421. Freiburg i. B.
Das Großh. Amtsgericht Freiburg hat
unterm Heutigen verfügt:
Die Witwe des Kohlenhändlers An-
dreas V i e n e r t hier, Agnes, geborne
Krombach, hat gebeten, sie in Besitz
und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes
einzuweisen.
Diesem Antrage wird entsprochen
werden, wenn nicht binnen
4 Wochen
Einsprache dagegen erhoben wird.
Freiburg, den 6. November 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
B a u m a n n.

B 401.2. Nr. 24.625. Waldshut.
Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm
Heutigen verfügt:
Die Witwe des am 20. Septbr. 1891
in Freiburg verstorbenen Oberleutnanten
Josef Aichel, Elise, geborne
Diringer, von hier hat um Einweisung
in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft
ihres Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuche wird stattgegeben,
wenn nicht binnen 4 Wochen Ein-
sprache dagegen erhoben wird.
Waldshut, den 9. November 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
M o h r.

Deffentliche Erbvorladung.
B 430. Ettlingen. Jakob Volte,
Privat in Reichenbach, starb daselbst
am 6. November d. J. Die zu dessen
Nachlass gelehrt Erbberechtigten sind
dahier unbekannt und werden daher
Alle, welche gelehrt Erbrechte an die-
sen Nachlass geltend zu machen befuht
sind, aufgefordert,
binnen sechs Wochen
zum Zweck ihres Bezugs zu den Thei-
lungsverhandlungen Nachricht von sich
anher gelangen zu lassen.
Zugleich werden die durch öffentliches
Testament des Erblassers vom 6. April
1891 bedachten Vermächtnisnehmer Jo-
hann Friedrich, Sofie Elisabetha, Ka-
roline und Johann Scheffel, Alle
von Sulzfeld, Amt Eppingen, sämtlich
an unbekanntem Orten abwesend,
wie deren unbekannt eheleiche Abköm-
mlinge aufgefordert,
binnen der gleichen Frist
zu demselben Zweck Nachricht von sich
anher gelangen zu lassen.
Ettlingen, den 11. November 1891.
Großh. Notar
M ü n z e r.

B 383.2. Schopfheim. Fritz
Wagner, zuletzt Bierbrauer in Luzern,
und Jakob Friedrich Wagner,
Schreiner in America, werden hiermit,
da ihr derzeitiger Aufenthaltsort unbe-
kannt ist, zur Theilungsverhandlung auf
Ableben ihrer Mutter, der Landwirth
Jakob Friedrich Wagner Ehefrau, Marie
Katharina, geb. Schuhmacher von Hen-
schenberg, mit Frist von 4 Wochen
und mit dem Anfügen vorgeladen, daß,
wenn sie weder persönlich erscheinen,
noch sich durch einen Bevollmächtigten
vertreten lassen, ihre Erbtheile ihren
Geschwiftern zugewiesen werden.
Schopfheim, 9. November 1891.
Carl v. Diemer, Notar.

Strafrechtspflege.
Ladungen.
B 313.2. Nr. 13.016. Wiesloch.
1. Der am 29. Juni 1856 zu Horrenberg
geborene Landwirth Franz Josef
Fuchs, zuletzt in Horrenberg
wohnhaft,
2. der am 14. März 1857 zu Hor-
renberg geborene Schneider Stefan
Janzon, zuletzt in Horrenberg
wohnhaft,
3. der am 3. Februar 1869 zu Wies-
loch geborene Glaser Johann Georg
Rishaupt, zuletzt in Wiesloch
wohnhaft,

werden beschuldigt, und zwar die beiden
Erstern als Wehrmänner der Landwehr
II. Aufgebots ohne Erlaubnis aus-
gewandert zu sein, Letzterer als Erlag-
referent erster Klasse ausgewandert zu
sein, ohne von der bevorstehenden Aus-
wanderung der Militärbehörde Anzeige
erhalten zu haben,
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des
Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des
Großh. Amtsgerichts hier selbst auf
Mittwoch den 23. Dezember 1891,
vormittags 10 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht Wies-
loch (Rathausaal) zur Hauptverhand-
lung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wer-
den dieselben auf Grund der nach § 472
der Str. O. von dem Königl. Bezirks-
kommando Heidelberg ausgestellten Er-
klärungen verurtheilt werden.
Wiesloch, den 3. November 1891.
K u m p f.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
B 432.1. Weinheim.
1. Der am 5. Mai 1863 geborene
Spengler Leonhard N i e d e l,
2. der am 14. Juni 1866 geborene
Schlosser Peter Springer,
Beide von Weinheim a. d. B. und zu-
lest wohnhaft daselbst, werden beschul-
digt, N i e d e l als beurlaubter Referent,
Springer als beurlaubter Erlagreferent
ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3
des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des
Großh. Amtsgerichts hier selbst auf
Mittwoch den 30. Dezember 1891,
vormittags 9 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht Wein-
heim zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wer-
den dieselben auf Grund der nach § 472
der Strafprozeßordnung von dem Haupt-
medicus des Rgl. Bezirkskommandos
Heidelberg ausgestellten Erklärungen ver-
urtheilt werden.
Weinheim, 10. November 1891.
H e r s b e r g e r.

Berm. Bekanntmachungen.
B 429. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Aus der Merf'schen Stiftung in
Konstanz sind drei Stipendien von jähr-
lich je 350 Mark an Schülern von badi-
schen Mittelschulen zu vergeben.
Bewerbungen sind binnen 3 Wochen
bei dem Großh. Oberlehreramt einzu-
reichen.
Von den Bewerbern um Merf'sche
Stipendien ist nachzuweisen:
1. daß sie badiſche Staatsangehörige
und entweder mit dem Stifter
verwandt sind oder in einer zu
dem früheren Seefreis gehörigen
Gemeinde Heimathrecht oder den
Unterstützungswohnsitz haben;
2. daß sie sich einem wissenschaft-
lichen Fache, mit Ausschluß der
Theologie, oder einer Kunst wid-
men;
3. daß sie bereits den Grad geistiger
Ausbildung erlangt haben, um
zum Einjährigfreiwilligen-Dienst
zugelassen zu werden;
4. daß sie talentvoll, fleißig und in
ihrem Betragen tadellos sind, und
5. keine genügenden Mittel zu ihrer
weiteren Ausbildung besitzen.
Karlsruhe, den 9. November 1891.
Großh. Ministerium
der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
R o t t.

Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Wir haben öffentlich zu verbinden:
500000 kg Nepsmafchinenöl, 80000 kg
Rampendöl, 30000 kg Leinöl, 350000 kg
Mineralöl, 120000 kg Buchöl,
13000 kg Terpentinöl, feines, 150000 kg
Gasöl, 900 kg Kernseife, 10000 kg
Schmierseife, 5000 kg Talg, 300 kg
Schweinfett, 450 kg Stearinzerzen,
150 kg Anzindwachs, 70 kg Wachs,
gelbes.
Angebote sind schriftlich, veriegelt
und mit der Aufschrift „Eisenbahnen“
versehen portofrei bis längstens
Montag den 16. November d. J.,
vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen.
Der Zuschlag erfolgt bis zum 14.
Dezember d. J.
Bedingungen und Angebotsformulare
werden auf portofreie Anfragen von
uns abgegeben.
Karlsruhe, den 2. November 1891.
Großherzogl. Hauptverwaltung der
Eisenbahnmagazine.

B 428. Nr. 34.725. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Die in meinem Ausschreiben vom 7.
November d. J. beschriebene Franens-
person ist inzwischen ermittelt worden
und es fällt nach den gemachten Er-
hebungen kein Bedacht mehr auf sie,
daß in der Heiratsurkunde Allee todt auf-
gefundene Kind ausgesetzt zu haben.
Ich erneure deshalb die Aufforde-
rung in meinem Ausschreiben vom 6.
November l. J.
Karlsruhe, den 11. November 1891.
Großh. Erster Staatsanwalt:
G r u b e r.